

Bürgerinitiative
pro Region Heilbronn-Franken e. V.
Vorstand

Dokumentation

**„Nachhaltigkeit –
Eine Strategien für die Region Heilbronn-Franken“
Auftaktveranstaltung der ‚Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit‘**

Auftaktveranstaltung „Nachhaltigkeit“
Donnerstag, der 16. März 2023

Erstellt von:
Dr. Winfried Kösters
Hauptstraße 49
50127 Bergheim
www.winfried-koesters.de
(Stand: 13. April 2023)

Gliederung

„Nachhaltigkeit – eine Strategie für die Region Heilbronn-Franken“ Auftaktveranstaltung der „Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit“

1. Begrüßung durch die Vorsitzende des Vorstandes der Bürgerinitiative pro Region Heilbronn-Franken e. V.
2. Ziele und Veranstaltungsstruktur
3. Erste Grundlagen werden gelegt – gemeinsame Potenziale identifiziert
4. Impulsvortrag: Die Zukunft ist nicht mehr die Verlängerung der Vergangenheit – Nachhaltigkeit in Krisen- und Veränderungszeiten
5. Unsere gemeinsame Haltung – Was uns verbindet
6. Identifizierung und Priorisierung der wichtigen Herausforderungen für die Region Heilbronn-Franken
7. Struktur und Ablauf des Auftaktprozesses
8. Benennung der zu beteiligenden Akteure*innen
9. Feedback
10. Schlusswort

Anlagen:

Anlage 1: Liste der Teilnehmenden

Anlage 2: Vortragsfolien „Die Zukunft ist nicht mehr die Verlängerung der Vergangenheit – Nachhaltigkeit in Krisen- und Veränderungszeiten“

„Nachhaltigkeit – eine Strategie für die Region Heilbronn-Franken“ – Auftaktveranstaltung der ‚Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit‘

1. Begrüßung durch die Vorsitzende des Vorstandes der Bürgerinitiative pro Region Heilbronn-Franken e. V.

Friedlinde Gurr-Hirsch, 1. Vorsitzende der Bürgerinitiative pro Region Heilbronn-Franken e. V., begrüßt die Teilnehmenden der Auftaktveranstaltung der Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit sehr herzlich. (Eine Liste der Teilnehmenden ist als **Anlage 1** der Dokumentation beigelegt.) Mit dem Begriff „Nachhaltigkeit“ werde ein Handlungsprinzip verbunden, das uns Menschen zu einer Ressourcen-Nutzung aufrufe, bei dem eine dauerhafte Bedürfnisbefriedigung einerseits und die Bewahrung der natürlichen Regenerationsfähigkeit der beteiligten Systeme (vor allem von Lebewesen und Ökosystemen) andererseits stets gewährleistet sei. Dazu sei es notwendig, dass alle Akteur*innen in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und der Zivilgesellschaft ihre gemeinsame Verantwortung erkennen und entsprechend handeln. Es brauche, so Friedlinde Gurr-Hirsch, eine regionale und kommunale Unterstützung sowie Umsetzung.

Hierzu will die ‚Bürgerinitiative pro Region Heilbronn-Franken e. V.‘ ihren Beitrag leisten. Wie kann eine Nachhaltigkeitsstrategie für die Region Heilbronn-Franken aussehen und umgesetzt werden, so dass sie für alle Akteur*innen selbstverständlicher Alltagsbestandteil sein wird? Die heute Anwesenden seien aus Sicht des Vorstandes ein Spiegelbild der zu beteiligenden Akteur*innen. Ziel sei es, möglichst viele Blickwinkel in den Prozess aktiv einzubinden. Dies gelinge aus Sicht des Vorstandes, wenn wir in der Region Heilbronn-Franken mit einem Themenfeld starten. Ziel ist es, in diesem priorisierten Themenfeld die Rahmenbedingungen einer gelingenden Nachhaltigkeit zu erarbeiten, um im Anschluss daran konkrete Ziele für die Region zu formulieren, die dann schrittweise sowie transparent und messbar von allen beteiligten Akteur*innen umgesetzt werden. Sie wünsche daher allen einen spannenden, ergebnisorientierten und interessanten Tag. Nun begrüßt sie Herrn Dr. Winfried Kösters, der bereits des Öfteren für die Bürgerinitiative tätig gewesen sei, als Moderator und Referent der heutigen Auftaktveranstaltung.

2. Ziele und Veranstaltungsstruktur

Dr. Winfried Kösters begrüßt ebenfalls die Teilnehmenden. Er stellt zuerst die Ziele der heutigen Auftaktveranstaltung vor. Sie lauten:

- Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses und einer gemeinsamen Haltung zur Nachhaltigkeit für die Region Heilbronn-Franken
- Vermittlung von Fakten zur Einbettung des Projektes in ein gesellschaftspolitisches Umfeld
- Identifizierung und Priorisierung der wichtigsten Herausforderungen für die Region Heilbronn-Franken
- Benennung der Akteur*innen, die eingebunden werden sollten
- Erarbeitung von möglichen Strukturen zur Umsetzung der ersten Schritte zur Nachhaltigkeit der Region

Diese Ziele sollen mit der nachstehenden Ablaufstruktur erreicht werden:

- Begrüßung, Einführung, Ziele
- Vorstellungsrunde der Teilnehmenden
- Gemeinsame Potenziale identifizieren
- Impulsvortrag: Nachhaltigkeit in Krisen- und Veränderungszeiten
- Unsere gemeinsame Haltung
- Kaffee- und Imbisspause 15.15 Uhr
- Wichtige Herausforderungen der Umsetzung
- Auftaktprozess – Struktur und Ablauf
- Zu beteiligende Akteur*innen
- Feedback, Schlusswort(e), Ende: 17.00 Uhr.

Anschließend stellen sich die Teilnehmenden der Arbeitsgruppe einander vor. Der Moderator empfiehlt die Methode Klingelschild, auf der „nur“ Platz für Name und Funktion vorhanden sei. Ebenfalls erbittet er, die möglichen Erwartungshaltungen an die heutige Veranstaltung einander mitzuteilen.

3. Erste Grundlagen werden gelegt – gemeinsame Potenziale identifiziert

Veränderungsprozesse, so der Moderator, gelingen dann, wenn ein erfolgreicher Schulterschluss von Betroffenen, Beteiligten und Expert*innen hergestellt werden könne. Daher sei das Ziel sowohl der heutigen Zusammenkunft, aber auch der kommenden Prozessbausteine, möglichst viele Blickwinkel aus dem gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politisch-administrativen Raum zusammen zu bringen, um zu erfahren, wie aus ihrer Sicht Nachhaltigkeit realisiert werden könne. Auch die hier und heute zusammen gekommenen Personen seien einerseits Expert*innen, andererseits am Prozess Beteiligte, nicht selten aber auch Betroffene, so zum Beispiel als Bürger*innen der Region, in jedem Fall aber zum Beispiel auch als Konsument*innen. Diese Blickwinkel nun zu visualisieren und damit die Vielfalt der zu berücksichtigenden Aspekte als auch die Vielfalt der vorhandenen Potenziale kenntlich zu machen, ist das Ziel des nächsten Arbeitsschrittes.

Folgende drei Fragen sollen durch die Teilnehmenden beantwortet werden:

- Welches Bild verbinde ich mit Nachhaltigkeit?
- Welche Erfahrungen und welches Wissen bringe ich zum Thema bzw. zur gelingenden Umsetzung von Nachhaltigkeit ein?
- Welche Erwartungen stelle ich für dieses Projekt und meine Mitwirkung?

Die Antworten (= Karteikarten) werden an vorgefertigte Moderationswände geheftet, wo sie der Moderator sichtet und sortiert. Die Sortierung wird durch Oberbegriffe transparent gemacht, präsentiert, diskutiert und als „Potenziallandkarte“ der ‚Region Heilbronn-Franken‘ zur Kenntnis genommen. Diese Arbeitsschritte werden nachstehend dokumentiert.

WELCHES BILD VERBINDE ICH MIT NACHHALTIGKEIT?

ZIELE	DREI SÄULEN
SDGs 17 Nachhaltigkeitsziele der UN Insbesondere 12.3. Food Waste	Ressourcen schonen, nichts verschwenden
17 Nachhaltigkeitsziele	Kreislaufwirtschaft
Nachhaltigkeitsziele der UN	Ökologie / Ökonomie / Soziales + Wertschätzung von Wartung & Instandhaltung & Weiterverarbeitung
CO2-Fußabdruck von Produkten	<ul style="list-style-type: none"> - sozial verträglich - ökologisch regional - ökonomisch sinnvoll
sparsamer Einsatz aller Grundlagen Wasser, Energie u. a. m.	drei Säulen der Nachhaltigkeit Ökologie, Ökonomie, Soziales
langfristige Planungen – keine Schnellschüsse	intakte Kulturlandschaft
ressourcenschonende Planung und Umsetzung	intakte Forstwirtschaft
	ausreichende Zahl von Landwirten, Gärtner und Ernährungshandwerk
	Balance zwischen Natur / Umwelt / gutes Leben
	im Einklang bzw. als Teil des Natur
	Lebensraum

TIERHALTUNG	WERTSCHÄTZUNG	EINZELVISIONEN
Tierhaltung regionale Kreisläufe	Wertschätzung	Zukunfts-Bauer
		Bewusstsein Achtsamkeit hohe Lebensqualität für mehr gesunde Lebensjahre

Der Moderator fasst die zusammengetragenen Aussagen dahingehend zusammen, dass es eine hohe Übereinstimmung in den Nachhaltigkeitszielen gibt und geben muss. Neben der Zielorientierung beschreiben die drei Säulen ökonomisch, ökologisch und sozial die Bereiche, die zusammengefügt und zusammen betrachtet werden müssen und das auf der Grundlage einer hohen gegenseitigen Wertschätzung.

WELCHE ERFAHRUNGEN UND WELCHES WISSEN BRINGE ICH ZUM THEMA BZW. ZUR GELINGENDEN UMSETZUNG VON NACHHALTIGKEIT EIN?

REGIONALITÄT	KOMPETENZEN	EINZEL-ERFAHRUNGEN	AKTEURE
Wie kann nachhaltiger Lebensstil aussehen – persönliche Ebene	Umsetzung in anderen Bereichen (Industrie)	Forschung zur Nachhaltigkeit Fokus Lebensmittelverschwendung	ökologische Landwirtschaft als pragmatische Verbindung von Klimaschutz, Klimafolgenanpassung & Naturschutz + ERNÄHRUNG
regionale Vermarktung	Förderung von Direktvermarktern / Vernetzung von Angeboten	Kenntnis zu lokalen / regionalen Akteur*innen	Schulen sind offen für die AOK-Nachhaltigkeitsarena
Direktvermarktung	berufliche Kompetenz nachhaltige Regionalentwicklung	Netzwerk	Erfahrungen Umweltschutz aus diversen Bereichen Ernährungsbezogene Projekte, Energieeinsparungsprojekt, Vermarktung (Tourismus)
Schlachtung in der Region		politische Erfahrung	
Qualität/Regionalität muss nicht teuer sein		Erfahrung als Hauswirtschafterin	
„Omas Küche“ – kochen und essen früher		Wissensvermittlung	
Regionalität keine weiten Wege / Transport			

WELCHE ERFAHRUNGEN UND WELCHES WISSEN BRINGE ICH ZUM THEMA BZW. ZUR GELINGENDEN UMSETZUNG VON NACHHALTIGKEIT EIN?

BÜRGERBETEILIGUNG	MOBILITÄT	ZERTIFIZIERUNG
Bürgerbeteiligung	nachhaltige Mobilität	seit 2013 aktiv das Thema Nachhaltigkeit besetzt (zertifiziert)
Netzwerk		

Der Moderator sieht viele notwendige Ressourcen und Kompetenzen in der Region vorhanden, um das Thema Nachhaltigkeit in seinen vielfältigen Facetten in der Region zu verankern. Ziel muss es sein, diese Potenziale zu sichten und zusammen zu bringen.

WELCHE ERWARTUNGEN STELLE ICH FÜR DIESES PROJEKT UND MEINE MITWIRKUNG?

NETZWERK	QUALITÄT	UMSETZUNG
Bündnis für Nachhaltigkeit	mehr Wertschätzung für gute Qualität	keine Parallelstrukturen
Netzwerk, Ideen und Impulse	Stärkung der Region	kein „Überbietungswettbewerb“ zu bereits Bestehendem
Synergien (Netzwerke, Wissen)	keine zusätzliche - Bevormundung - Bürokratie	Konkretisierung und gute Umsetzbarkeit
Vernetzung		praxisnah
Vernetzung		schnell in die Praxis umsetzen
ressortübergreifend Vernetzung		konkrete Umsetzungsschritte

WELCHE ERWARTUNGEN STELLE ICH FÜR DIESES PROJEKT UND MEINE MITWIRKUNG?

KOMMUNIKATION	VISION
Bürger/innen zur Vermeidung von Food Waste anregen	dass sich 30 Kommunen finden lassen als Projektkommune
pragmatische Lösungsansätze, welche Bürger*innen sowie Besuchende der Region erreichen in Bezug auf Nachhaltigkeit	Aufbruch in Baden-Württemberg
Wie erreichen wir die Menschen mit konkreten Projekten (positive Erfahrung)?	niederschwellige Gesundheitskompetenz stärken
offene Diskussion	
dass wir die Menschen erreichen	
Menschen erreichen für eine nachhaltige Lebensweise	

Die Teilnehmenden, so der Moderator, legen sehr viel Wert auf Vernetzung und den Gedanken durch ein Bündnis für Nachhaltigkeit Synergien zu schaffen. Sie wollen die Qualität als Wert einer gelingenden Nachhaltigkeit in den Vordergrund stellen und erwarten sehr konkrete Umsetzungsschritte, die bestehende Aktivitäten und Strukturen wertschätzt und respektiert. Es braucht auch einen visionären Anspruch und in der Ansprache sollte man kommunikativ die Vielfalt der Zielgruppen beachten, insbesondere auch diejenigen, die schon heute schwer erreichbar seien. Wenn diese Rahmenbedingungen erfüllt werden können, dann ist ein hoher Mitwirkungsgrad wahrscheinlich.

4. **Impulsvortrag: Die Zukunft ist nicht mehr die Verlängerung der Vergangenheit – Nachhaltigkeit in Krisen- und Veränderungszeiten**

Der Moderator weist darauf hin, dass wir alle in krisenbeschleunigten und veränderungsstarken Zeiten lebten. Daher werde ein neues Thema, auch wenn es schon lange diskutiert wird, nur dann akzeptiert, wenn es als Lösungsantwort für die Bewältigung der Krisen sowie der für nachhaltige gesellschaftlicher Veränderungen verantwortlichen Megatrends sei. Dies gelte bei der Implementierung einer gemeinsamen Strategie für Nachhaltigkeit zu berücksichtigen. Ebenso sei es wichtig, an das anzuknüpfen, was da sei und damit auf den Weg gebracht worden sei. Dazu zählten die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen als auch die Umsetzung der „Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie“. Gerade diese Nachhaltigkeitsstrategie brauche dringend einer regionalen bzw. kommunalen Umsetzungsstrategie. Doch deren Erfolg hänge davon ab, wie es gelänge, die Menschen in ihrer gesellschaftlichen Vielfalt zu erreichen, anzusprechen und zu nachhaltigen Verhaltensänderungen zu motivieren.

Hinzu kommt, dass die Zukunft nicht mehr als Verlängerung der Vergangenheit betrachtet werden darf. Denn zum einen erleben wir eine Zeit der Krisen, die in beschleunigter Weise deutlich machen, worauf wir zu reagieren haben. Das wiederum verdeutlicht, wie wichtig Resilienz als Ziel einer nachhaltigen Wirtschaft wird. Menschen sollen lernen, sich den Krisen zu stellen, sich ihnen zu beugen, aber nicht zu brechen, um sich anschließend wieder aufrichten zu können und weiterzuleben. Das Bild des Schilfgrases wird an dieser Stelle genannt. Parallel dazu nennt der Moderator die fünf Megatrends, die er zu den fünf D's verdichtet. Sie lauten:

- **Demografischer Wandel** (Das Phänomen wird mit den Stichworten weniger, bunter und älter treffend umschrieben.)
- **Digitalisierung** (Darunter wird ein völlig neues Technikangebot verstanden, das auch die Kommunikation zwischen den Dingen ermöglicht.)
- **Diversität** (Die Vielfalt der Gesellschaft ist Ergebnis einer weltweiten Wanderung und Kommunikation.)
- **Dekarbonisierung** (Den Klimawandel zu gestalten heißt, in der Wirtschaft Wachstum und Verbrennung von fossilen Energien zu entkoppeln.)
- **Demokratie** (Das Selbstbestimmungsrecht und die Freiheit des Einzelnen im Zusammenwirken von Gesellschaften gilt es immer wieder neu zu erkämpfen.)

Anschließend werden die Auswirkungen dieser Megatrends auf das Ziel der Nachhaltigkeit aufgezeigt, aber auch mögliche Handlungsoptionen genannt. Der Moderator hebt dabei das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom März 2021 als besonders bedeutsam hervor, da es erstmals das Recht künftiger Generationen als Rechtsnorm entwickelt habe. (Der Vortrag ist als **Anlage 2** der Dokumentation beigelegt.)

5. Unsere gemeinsame Haltung – Was uns verbindet

Oft werde unterstellt, so der Moderator, dass Menschen, die in einem gleichen Kontext arbeiten, auch automatisch das gleiche Verständnis, die gleiche Zielvorstellung und die gleiche Haltung haben. Doch das täusche. Ziel sollte daher sein, eine Haltung zu erarbeiten, die einerseits Halt und damit Rückhalt für die eigene Arbeit gibt, die aber auch gleichzeitig Verlässlichkeit schenkt, weil ein Fundament zum Ausdruck kommt, das jeden Mitwirkenden trägt und Sicherheit für das eigene Handeln gibt. Eine Haltung stärkt das Miteinander, weil mit ihr die innere (Grund-) Einstellung visualisiert wird, die das Denken und Handeln der beteiligten Menschen (hier in der Region Heilbronn-Franken zur Nachhaltigkeit) prägt. Diese Haltung soll nun erarbeitet werden.

Der Moderator schlägt folgende methodische Vorgehensweise vor:

- Jede*r Teilnehmende formuliert und notiert für sich Haltungsaspekte. Was ist meine Haltung zum Thema?
- Die Teilnehmenden kommen zu zweit in Kleingruppen zusammen. Sie stellen einander ihre Haltung vor. Man hört zu und diskutiert.
- Die Kleingruppen formulieren maximal vier gemeinsame Haltungsaspekte
- Die Haltungsaspekte werden zusammengetragen, gesichtet und sortiert.
- Der Moderator entwickelt daraus einen gemeinsamen Text, der diskutiert und dann als Arbeitsgrundlage verabschiedet wird.

Nachstehend werden die Ergebnisse der ersten vier Arbeitsschritte dokumentiert:

UNSERE GEMEINSAME HALTUNG

ZIELE	GELINGEN	VORBILD	WERTSCHÄTZUNG + KRITIK
erreichbare Ziele gemeinsam definieren Projekt: repair-Kaffee	positive, motivierende Herangehensweise	Vorbildfunktion	Wertschätzung Kritikfähigkeit
Prioritäten setzen	Haltung des Gelingens - positive Haltung	kein Greenwashing - Vorbildfunktion - Ernsthaftigkeit	Wertschätzung der Akteure
gemeinsame Blickrichtung	eigene innere Überzeugung täglich leben	Vorbild sein	
sich auf das Wesentliche konzentrieren	Haltung des Gelingens gesamtgesellschaftlich breite Einbindung		

BEZAHLBARKEIT	EINSICHT	OFFENHEIT
Nachhaltiger Konsum: Vereinbarkeit von Bezahlbarkeit und Qualität und damit Berücksichtigung der Gesellschaft	Verhaltensänderung durch Einsicht	dass man alles in Frage stellen darf - in langen Zeiträumen denken
Wirtschaftlichkeit muss berücksichtigt werden		neue Blickwinkel zulassen
		keine Denkverbote, Toleranz, Offenheit

BILDUNG	LEBENSMITTEL-VER- SCHWENDUNG	WERTSCHÄTZUNG FÜR PRODUKTE
Thema in die Bildung / Schule tragen	Lebensmittelverschwendung reduzieren als Ziel	Wertschätzung qualitativ hochwertiger Produkte

UNSERE GEMEINSAME HALTUNG

TELLERRAND	ALLTAGSKOMPETENZEN	WIR – GEFÜHL
dass wir uns ein Stück weit von unserer Funktion lösen und auch über den eigenen Tellerrand hinausblicken	Stärkung der Alltagskompetenzen für eine nachhaltige, diversifizierte Zukunft	Zuhören, Verständnis abholen, mitzunehmen, gemeinsam Zukunft gestalten
		Wir-Gefühl erzeugen

GANZHEITLICH	ZIELGRUPPEN	VERANTWORTUNG
ganzheitlich sozial, ökologisch + ökonomisch in allen Facetten (Lebenswelten)	Berücksichtigung und Beteiligung der gesamten Gesellschaft	Verantwortungsethik (Schöpfung / Generationen / eine Welt)
ökologische & soziale Aspekte wieder in den Vordergrund rücken	offene Gesprächskultur in den Lebenswelten (alle mitnehmen, Augenhöhe, wertschätzen)	
Ökonomie (sparsamer Umgang)	sich über die Konsequenzen Gedanken machen	
	generationenübergreifend / Milieuübergreifend	

Der Moderator schlägt den Teilnehmenden folgenden Text als Haltung vor, die im Nachgang im weiteren Prozess noch verdichtet zu vereinbaren sein wird:

Wir möchten einen Beitrag für eine nachhaltige Gesellschaft in der Region Heilbronn-Franken leisten, da wir eine gemeinsame Verantwortung für die Schöpfung, aber auch für nachfolgende Generationen erkennen. Wir verfolgen dabei einen ganzheitlichen Ansatz, der die ökologischen, ökonomischen und sozialen Lebensfacetten erkennt und konzeptionell beachtet. Um nachhaltig erfolgreich zu sein, gilt es alle gesellschaftlichen Gruppen – Generationen, Kulturen, Milieus – anzusprechen und durch Einsicht Verhaltensänderungen zu bewirken. Wir begreifen uns in diesem Prozess als Vorbild. Wir sind stets offen für Ideen und neue Denkansätze. Wir begegnen einander deshalb auf Augenhöhe und mit gegenseitiger Wertschätzung, tolerant und mit bleibender Neugier. Wir formulieren und priorisieren unsere Zielsetzungen, die wir auf der Grundlage dieser gemeinsamen Haltung umsetzen. Wir wollen unsere Ziele erreichen, indem wir die Alltagskompetenzen aller stärken und das Thema in die Bildungsprozesse eines lebenslangen Lernens der Region etablieren. Uns eint eine positive und motivierende Herangehensweise als auch die Fokussierung auf ein erstes gemeinsames Handlungsfeld, mit dem wir das Thema der Nachhaltigkeit öffentlich kommunizieren: Konsum und Ernährung. Ziel ist es, ein Wir-Gefühl in der Region zu erzeugen, um die gemeinsame Zukunft nachhaltig zu gestalten.

6. Identifizierung und Priorisierung der wichtigen Herausforderungen für die Region Heilbronn-Franken

Die Teilnehmenden erhalten die Aufgabe, auf der Basis des bisher Gehörten und Erfahrenen jene Handlungsfelder / Herausforderungen / Themenschwerpunkte zu benennen, die aus ihrer Sicht in der Zukunft für eine gelingende Umsetzung des Projektes „Nachhaltigkeit“ von Bedeutung sein werden. Die Antworten werden auf Karteikarten notiert und an vorbereitete Moderationswände gehangen. Dort werden sie gesichtet und sortiert und anschließend mit Klebepunkten priorisiert. Ziel ist, Schwerpunktthemen zu identifizieren, die im weiteren Prozess aufgegriffen und vertieft werden. Das Ergebnis dieser Arbeitsschritte wird nachstehend dokumentiert:

NACHHALTIGKEIT IN HEILBRONN-FRANKEN: WICHTIGE HERAUSFORDERUNGEN / HANDLUNGSFELDER

KOMMUNIKATION 12	DIENSTLEISTER 3	TAUSCH 1
Kommunikation zu allen Beteiligten	„außer Haus“ Verpflegung	„teilen-tauschen-reparieren“ z. B. Repair-Café
Bedarf an Menschen, Unternehmen, Gemeinschaftsverpflegung	Hebel der Gemeinschaftsverpflegung, Gaststätten	
Sichtbarmachung der Angebote		
Sichtbarkeit von Ernährungakteuren		
Öffentlichkeitsarbeit Zielgruppen		
Zielgruppen/Lebenswelt <ul style="list-style-type: none"> - Niedriges Bildungswissen - sozial Schwache - Ältere - Berufstätige - Kammern - Schulen - Vereine 		
niederschwellige Kompetenzvermittlung (Alltagskompetenz) auf <u>allen</u> Kanälen (analog, digital)		
Herausforderung, Akteure zu gewinnen		

NACHHALTIGKEIT IN HEILBRONN-FRANKEN: WICHTIGE HER-AUSFORDERUNGEN / HANDLUNGSFELDER

BEZAHLBARKEIT 8	GENUSS / GE-SUNDHEIT 13	ENGAGEMENT / KOMPETENZEN 2	BIODIVERSI-TÄT 5
Bezahlbarkeit	Genuss	Garten Kompetenzen (Obst- und Gartenbauvereine)	Biodiversität
Vereinbarkeit, Quali-tät & Bezahlbarkeit	Bewusstsein für ge-sundes Essen stärken / Sport	Mitmachaktionen Landfrauen: Kartoffeln anbauen, ernten, ko-chen	

REGIONALITÄT 15	SAISONALITÄT 7	ENERGIE 3
Regionalität	Saisonalität	regenerative Energien nut-zen
Regio App/Check für Regio-nale Produkte lokale Wertschöpfung		Energie /erneuerbar
Landwirtschaft in der Region		
Veredelung, Markt		
regionale Kreisläufe plus Part-nerschaft über Region hinaus		
Lebensmittel - regional - saisonal - gesund (bio) - Herstellung - Zugang - Preis		
regionale Wirtschaftskreisläufe		

NACHHALTIGKEIT IN HEILBRONN-FRANKEN: WICHTIGE HERAUSFORDERUNGEN / HANDLUNGSFELDER

LEBENSMITTEL- VERSCHWEN- DUNG	VERPACKUNG	ARBEITSPLÄTZE	FLÄCHEN- NUTZUNG
9	5	0	2
Lebensmittel - Verschwendung	Verpackung ver- meiden	Sozialverträgliche Arbeitsplätze	Flächennutzung / Was- ser / Düngemittel / Pflanzensorte - Grundlagen der Nah- rungsmittelproduktion
Sichtbarmachen Verschwendung / Wertschätzung			

Damit sind folgende Herausforderungen seitens der Teilnehmenden als besonders wichtig und für den Zugang zum Thema „Nachhaltigkeit“ besonders geeignet eingestuft worden:

- Regionalität (15 Punkte)
- Genuss / Gesundheit (13 Punkte)
- Kommunikation (12 Punkte)
- Lebensmittelverschwendung (9 Punkte)
- Bezahlbarkeit (8 Punkte)
- Saisonalität (7 Punkte)
- Verpackung (5 Punkte)
- Biodiversität (5 Punkte)

An diesen Themen soll dann im weiteren Prozessverlauf vertieft weitergearbeitet werden.

7. Struktur und Ablauf des Auftaktprozesses

Der Moderator berichtet, dass sich der Vorstand vorab über mögliche weitere Prozessschritte Gedanken gemacht habe, sofern der heutige Auftakt als Erfolg zu werten sei. Ziel sei es einerseits, den Prozess in den öffentlichen Raum zu tragen und möglichst viele Menschen zu motivieren, aktiv mitzuwirken. Ziel sei es ebenso, den Prozess mit Expert*innen aus der Region weiter steuernd gemeinsam zu gestalten. Daher stelle man sich als nächste verbindliche Schritte eine

- öffentliche Veranstaltung („Kick off“) vor mit dem Ziel der Gründung einer Verantwortungsgemeinschaft „Nachhaltigkeit“, der Formulierung von regionalen Nachhaltigkeitszielen zu den Themenschwerpunkten und der Vereinbarung erster Umsetzungsmaßnahmen sowie

- die Gründung einer Steuergruppe (= heutiger Kreis), die den weiteren Prozess inhaltlich mitgestalten. Ausgangspunkt ist das Ergebnis der Auftakt- bzw. Kick-off-Veranstaltung.

Bei der öffentlichen Veranstaltung könnten dann folgende inhaltlichen Bausteine aufgerufen werden:

- Impulsvortrag /-vorträge
- Diskussionsrunden
- Verantwortungsgemeinschaft „Nachhaltigkeit in der Region“ gründen
- Workshopteil: Themenschwerpunkte und Nachhaltigkeitsziele (bezogen auf den Schwerpunkt Konsum / Ernährung) sowie konkrete Vereinbarungen zum weiteren Vorgehen

Die Teilnehmenden äußern weder Bedenken noch unterbreiten sie weitere Vorschläge. Diese Vorgehensweise wird unterstützt. Auf konkretes Befragen des Moderators äußern alle Teilnehmenden ihre grundsätzliche Bereitschaft, im Rahmen einer Steuergruppe an dem weiteren Prozess aktiv mitzuwirken. Der Moderator der heutigen Auftaktveranstaltung werde auch den Prozess weiter begleiten.

8. Benennung der zu beteiligenden Akteure*innen

Damit der Prozess, Nachhaltigkeit als wichtigen Standortfaktor und gutes Alleinstellungsmerkmal für die Region zu etablieren gelingt, müssen viele verschiedene Akteur*innen als Mitwirkende gewonnen werden. Wer sollte aktiv eingeladen und angesprochen werden. Das können einzelne Persönlichkeiten (= wichtige Multiplikator*innen) sein, aber auch relevante Institutionen in der Region. Die Akteur*innen werden auf Karteikarten notiert und an vorbereitete Moderationswände geheftet. Ziel ist es, eine Verantwortungsgemeinschaft für Nachhaltigkeit in der Region zu gründen.

Folgende Akteur*innen sollten für die geplante öffentliche Veranstaltung angesprochen und eingeladen werden:

- Regionalverband Heilbronn–Franken
- Lokalzeitungen, Medien / Öffentlichkeit, Pressevertreter, Lokalfernsehen, Zeitungen
- Schulen (Ganerben Gymnasium, Georg-Wagner-S.), Schulleiter*innen
- Gewerkschaft Nahrung/Genuss
- Gaststätten (NGG), Gastronomen
- Slow Food
- Heimatforscher
- Krankenhäuser/ Reha / Kur
- Großküchen (für Betriebskantinen)
- SoLaWi's
- Bildungsträger (VHS), Volkshochschulen (Kurse)
- Kinder/Jugend, Kita, Jugendvertreter,
- Molkereien
- Werbegemeinschaft

- Direktvermarkter
- Abfallwirtschaft
- Lebensmitteleinzelhandel
- OBEG Schrozberg
- NABU, BUND
- Service Clubs
- qualifizierte „Fitness Studios“
- Vorsitzende Kreisärzteschaft, stationäre Pflege /ambulante Pflege, Kliniken
- WNF / Wirtschaftsförderer
- Studierende
- Friday's for future
- Gesundheitsämter
- Tafelläden, Tafeln
- TGs
- Landwirte aus der ökologischen Landwirtschaft
- Kommunale Klimaschutzbeauftragte Landkreis Heilbronn
- Vereine/Verbände Sport, Kultur; Sportkreis-Vorsitzende
- Wohlfahrtsverbände, CARITAS, AWO
- Unternehmen, die sich im Thema Nachhaltigkeit engagieren
- Eine-Welt-Läden
- Bio-(Super)märkte
- Kreisverbände des Obst- und Gartenbauverbandes
- Institutionen: pro Familia, Haus der Familie
- Bereits bestehende Netzwerke, die am Thema arbeiten
- LandFrauen Verband, Landfrauen Crailsheim
- Klimaschutzmanager SHA, HOK, HN
- Kirchenvertreter*innen
- Akademie für Landbau + Hauswirtschaft Kupferzell
- Duale Partner DHBW
- ausgewählte Händler, Handwerker (zum Beispiel Ueltzhöfer, Häfele ...)
- Hector-Akademie z.B. HOK, Herr Gahn
- Kurdirektor*innen
- Bauernverbände + Landfrauen
- Gemeindetagesvertreter
- Mensa
- Innungen / Obermeister der Nahrungsmittel-Handwerke
- Kreishandwerksmeister
- Best Practice- Betriebe aus dem Handwerk (Bäcker/Fleischer, die besonders regional und nachhaltig arbeiten)
- Unternehmerfrauen im Handwerk (UfH)
- Schmeck den Süden-Vertreter*innen
- Naturparkvertreter*innen
- Cateringunternehmen
- Gehobener Gastro /Hotel

- Kreisvorstand DEHOGA
- Betriebsrestaurants (z.B. Audi, Bausparkasse)
- Landwirtschaftliches Kompetenzzentrum Kupferzell
- Einzelhandel (Lebensmittel)
- W.I.H. Hohenlohe-Kreis
- Stadtmarketingverein Crailsheim
- Schulküche Crailsheim GmbH
- Amt für Wirtschaft und Handel Crailsheim

Es wird vereinbart, dass der Geschäftsführer der Bürgerinitiative, Herr Ralph Wachter, alle Teilnehmenden anschreibt mit der Bitte, diese Liste mit konkreten Namen und Anschriften zu vervollständigen. Ziel sei es zum einen, diese Menschen durch die Bürgerinitiative anzusprechen und einzuladen, sie aber zum zweiten durch Teilnehmende auch persönlich zu erreichen. Beide Ansprachen zusammen würden eher erfolgreich sein, um Menschen zu motivieren, an der Auftaktveranstaltung teilzunehmen.

9. Feedback

Der Moderator fragt abschließend die Teilnehmenden nach ihrem Gesamteindruck vom heutigen Workshop. Die Resonanz ist schließlich mit folgenden Stichworten beschrieben worden:

- Erwartungen vollumfänglich erfüllt
- tolle Gruppe
- freue mich auf das, was folgt
- guter Auftakt
- diverse Gruppe
- zu wenig Konkret
- Danke
- sehr positiv überrascht
- Pausen stärker zur Vernetzung nutzen
- gut strukturiert und motivierend
- Guter interaktiver Workshop
- Vorhaben erfolgversprechend
- positiv: Vernetzung
- Lob an die Moderation
- kenne nicht alle Akteur*innen
- Frage: Was gibt es denn alles?
- hohe Kompetenz
- Lob an die Gruppe
- fand es prima, dass auch Nahziele verfolgt werden
- toll, dass keine Parallelstrukturen aufgebaut werden
- Teilnehmerliste im Protokoll
- sehr Zielführend
- Gewissheit, da wird etwas draus

Der Moderator bedankt sich bei den Teilnehmenden für das engagierte und rege Mitwirken.

10. Schlusswort

Friedlinde Gurr-Hirsch zeigt sich sehr beeindruckt über das erzielte Ergebnis, die zusammengetragenen Inhalte und insbesondere über die Bereitschaft, an diesem Prozess weiter engagiert mitzuwirken. Sie dankt allen Beteiligten für das Kommen und freut sich auf ein Wiedersehen vor der Sommerpause.

Anlagen:

Anlage 1: Liste der Teilnehmenden

Anlage 2: Vortragsfolien „Die Zukunft ist nicht mehr die Verlängerung der Vergangenheit – Nachhaltigkeit in Krisen- und Veränderungszeiten“

Anlage 1: Liste der Teilnehmenden

Folgende Personen haben an dieser Zusammenkunft am 16. März 2023 teilgenommen (in alphabetischer Reihenfolge):

Name	Institution
Breuer, Lukas	Limesregion Hohenlohe-Heilbronn, Geschäftsführer
Göldenboth, André	Stadt Rappenaу, Klimaschutzmanager
Gurr-Hirsch, Friedlinde	Vorstand pro Region
Högele, Benjamin	LEADER Hohenlohe-Tauber
Kösters, Dr. Winfried	Moderator
Kurz, Hugo	DEHOGA Heilbronn-Franken
Lehnert, Katja	AOK Heilbronn-Franken
Lierheimer, Michaela	AOK Heilbronn-Franken
Luz, Dr. Rudolf	Vorstand pro Region
Mack, Rotraud	Landfrauen Crailsheim
Maurer, Jürgen	Bauernverband, Geschäftsführer
Müller, Eva	Stadt Bad Mergentheim
Rönnefahrt, Jonas	Stadt Crailsheim, Klimaschutzmanager
Scheuerbrein, Prof. Dr. Beate	DHBV Heilbronn, Studiendekanin BWL-Handel
Schnörr, Ralf	HWK, Hauptgeschäftsführer
Schröder, Joachim	HOK, Leiter Klima-Zentrum
Schultes, Thomas	LEADER Hohenlohe-Tauber
Van Dorp, Rafaela	Stadt Künzelsau
Wachter, Ralph	Pro Region, Geschäftsführer